



Abend-

Zeitung.

69.

Freitag, am 21. März 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Rheinschiffer.

(Fortsetzung.)

10.

Am Bette des Strickreiters Erdmann stand am folgenden Morgen früh gegen fünf Uhr der Hausknecht und rüttelte den Schläfer. Erdmann fuhr in die Höhe und der Hausknecht sagte: Stehet auf, wecket den General, im Vorsaale wartet ein Herr vom Rathe, der will und muß den General jetzt sprechen.

Während dessen war der Rathsherr selbst herbeigetreten, wiederholte sein Gesuch und bedeutete, daß er vom General den strengsten Auftrag habe, im gegenwärtigen Falle sogleich ihn aufzusuchen und zu sprechen.

Erdmann erhob sich zwar aus dem Bette und kleidete sich an, war aber voll Verdruss und Bitterkeit. Er schalt den Rathsherrn so heftig wie den Hausknecht, fragte, wie sie Beide es wagen könnten, ihn zu wecken, und nannte ihr Beginnen Uebermuth und Keckheit.

Der Hausknecht schwieg, denn Furcht verschloß ihm den Mund, der Rathsherr jedoch verkehrte heftig mit dem Strickreiter und wollte sich nicht abweisen lassen. Der Streit wurde laut und plötzlich schellte es herüber aus dem Schlafgemache des Generals. Dieser hatte den Streit gehört, war erwacht und wollte wissen, was es draußen gab. — Nun wurde Erdmann höflich gegen den Rathsherrn, eilte hinein

zu seinem Gebieter und meldete den Harrenden, der dann sogleich auch vorgelassen wurde. Der General war aufgestanden und wartete im übergeworfenen Schlafmantel. Beim Eintritte des Angemeldeten mochte er ahnen, was dieser bringen könnte, und so winkte er dem Strickreiter, sich zu entfernen.

Habt Ihr Nachricht? — rief er dann dem Kommanden entgegen — Wird er mit den Seinen zurückkehren?

Jener stattete nun Bericht ab, daß der Bote mit der Meldung zurückgekommen sey, der Bürgermeister werde heute bei guter Zeit in der Stadt eintreffen und seine Kinder mitbringen.

Sagte ich's nicht? — versetzte freudig der General und sein Gesicht wurde verklärt — Ja, ich errieth seine Krankheit und der Schutzbrief hat sie geheilt.

Beides — antwortete Jener mit einem Achselzucken — dürste noch zu erwarten stehen. Die Trauer ist noch nicht von ihm gewichen und er bittet Euch durch den Boten um die Gnade, sogleich nach der Rückkehr ihm und seinen Kindern eine Audienz zu gewähren. Nur durch Euere Hilfe, läßt Margarethe mir sagen, würde ihr Vater wieder froh werden können. Das ist Alles, was der Bote überbrachte.

Der General sann eine Weile vor sich hin. Dann fragte er den Rathsherrn, wie weit es bis zu jenem Dorfe sey und welcher Weg genau dahin führe. — Nachdem ihm Jener darüber Aufschluß gegeben hatte,